

Falks weitere Beamtungen, der kalte Winterzug im Jahre 1511, der Pavierzug 1512

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **12 (1905)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kap. 6.

Falks weitere Beamtungen. Der kalte Winterzug im Jahre 1511. Der Pavierzug 1512¹⁾.

Nach diesen stürmischen Ereignissen trat Falk am 24. Juni 1511 in den kleinen Rat ein, während sein Bruder Hans, der diesem Rate seit 1507 angehört hatte, zurücktrat²⁾. Einen Monat später, am 15. Juli, wurde Peter Falk auch zum Bürgermeister ernannt³⁾.

Unterdessen drohte eine neue kriegerische Verwicklung mit Mailand. Auf dem Chiasserzuge (1510) waren drei eidgenössische Staatsläufer, ein Berner, ein Schwyzer und ein Freiburger⁴⁾ vom französischen Kommandanten des Schlosses in Lugano gefangen genommen und eingekerkert worden. Der Berner konnte nach langer Gefangenschaft entfliehen, von den beiden andern wurde der eine erstochen, der andere ertränkt. Die Kunde von diesen Ereignissen rief in der Schweiz eine unglaubliche kriegerische Stimmung wach. Die Schwyzer vor allem schrien nach Rache. Ihnen schlossen sich bald mit mehr, bald mit weniger Begeisterung die übrigen Orte an. Die Tagsatzung suchte zurückzuhalten und zu vermitteln.

Freiburg hatte auf die erste Aufforderung von Schwyz am 20. Oktober die Aushebung von 500 Mann beschlossen und diesen den Bürgermeister Peter Falk zum Haupt-

—
rung von Pavia erst am 14. Juni, das Schreiben (vom 14. Juni) kann sich daher noch nicht auf die Einnahme dieser Stadt beziehen, wie Daguet glaubte.

¹⁾ *Fuchs*: Die mailänd. Feldzüge der Schweizer Bd. III. S. 127. ff. — *Kohler*: Les Suisses dans les guerres d'Italie. — Glutz — *Blozheim*: Gesch. d. Eidgenossen Bd. VI. S. 230 ff.

²⁾ Lt. B. B.

³⁾ R. M. 29. 7^o.

⁴⁾ Hentz Kummo von Freiburg, R. R. 1511.

mann gegeben ¹⁾. Über Bern, Burgdorf und Luzern marschierten die Freiburger mit ihren sechs Geschützen dem Gotthard und Italien zu ²⁾. Langsam und ohne Ordnung folgten die verschiedenen Orte. Es brauchte über zehn Tage, bis alle in Varese zusammengekommen waren. Fürchterliches Regenwetter machte fast jede Operation zur Unmöglichkeit. Bald stellte sich auch Mangel an Geld ein; die Disziplin der schweizerischen Truppen wurde immer bedenklicher. Dazu begann der französische Feldherr Gaston de Foix den Kleinkrieg gegen die Eidgenossen. Zwar rückten sie vor bis nach Mailand, aber überall wichen ihnen die Feinde aus. Daher beschloß man, das Feld zu räumen (20. Dez. 1511). Schon jetzt hatte die Zügellosigkeit und Ungebundenheit so überhand genommen, daß es schlechterdings unmöglich war, die Ordnung wieder herzustellen ³⁾. Mit dem Beschluß zurückzukehren aber lösten sich die Bande jeglicher Ordnung. Keine Autorität galt mehr. Mordend und brennend zogen die einzelnen Kontingente der Heimat zu. Am 31. Dezember langten auch die Freiburger zu Hause wieder an.

Am 5. Oktober schon war zu Rom zwischen dem Papste, dem König von Aragon und den Venetianern die hl. Liga geschlossen worden zum Zwecke der Vertreibung der Franzosen aus Italien ⁴⁾. Durch Schreiben des Papstes vom 26.

¹⁾ R. M. 29. 34b. — Seine Räte waren: Wilh. Reiff, Nikl. Nusspengel, Hans Schmid und Ulli Schneuli. Venner war der Venner auf der Burg Nikl. Burger (auch Bourgey od. Borgey). Die R. M. nennen diesen Burger « Hans », das Besatzungsbuch und die Chronik von Pavilliard (Anzeiger V. S. 217.) « Nikolaus » und die Chronik des Ludw. von Affry (Anzeiger 1901. No. 3. u. 4) « Peter ». Das Banner trug Peter von Garmiswil auch (von) Garmiswil[er]. R. R. d. J. 1511; R. M. 29. 34b, 42 u. 43.

²⁾ Aus der Kriegsrechnung Peter Falks von diesem Zug, F. St.-A. Kriegswesen, den Reiströdeln beigelegt. — C. G. VIII. 25. F. a. F.

³⁾ Anshelm III. 261.

⁴⁾ Über das Abkommen der Eidg. mit der hl. Liga vergl. Kohler S. 285—323. — Fuchs II. S. 305. ff. — *Gisi*: Der Anteil der Eidgenossen an der europ. Politik in den Jahren 1512—16. Schaffhausen 1866. S. 35. ff.

Dez. 1511 wurden auch die Eidgenossen zum Beitritt aufgefordert. Nach langem Schwanken und Zögern erklärte auch die Tagsatzung den Beitritt. Es wurde nun auch sofort der Befehl erlassen, daß alle Truppen am 6. Mai in Chur sich einzufinden hätten.

In wenigen Tagen stand ein schweizerisches Heer von 24,000 Mann auf dem Kriegsfuß¹⁾. Freiburg stellte 400 Mann²⁾; ihr Hauptmann, der schon am 26. April ernannt worden, war wiederum Bürgermeister Peter Falk³⁾. Große Eile hatten die Freiburger nicht, denn als nach Vorschrift der Tagsatzung sie schon in Chur hätten sein sollen, da marschierte ihr Kontingent erst von Freiburg ab⁴⁾. Auch waren die Freiburger mangelhaft ausgerüstet⁵⁾. Von Chur rückte des eidg. Heer in Eilmärschen über die Lenzerhaide und den Albulapaß ins Engadin und über den Ofenpaß ins Münstertal und Etschtal⁶⁾. In Trient wählte das Heer den Freiherrn Ulrich von Hohensax zum Anführer. Am 25. Mai erreichte man Verona⁷⁾. Auch die Truppen des Papstes und der Venetianer rückten jetzt ins Feld. Schinner überreichte den schweizerischen Hauptleuten als Gesandter des Papstes die Geschenke desselben: Ein goldenes Schwert und einen Herzogshut⁸⁾. Von Villafranca zog das vereinigte

¹⁾ Gisi a. a. O. S. 48. — Kohler 323. ff. — Fuchs S. 330 ff. — Glutz-Blotzheim Bd 6. S. 262. ff.

²⁾ Chronik von Pavilliard S. 217.

³⁾ R. M. 29. 77^b. — Seine Kriegsräte waren: Ulli Schnewli, Ludwig Pavilliard und Tschan Pavilliard; Venner war Jakob Tschertmann, Fähnrich: Hans Heymo. R. R. d. J. 1512.

⁴⁾ R. M. 29. 79^b u. 80^b. — Chr. d. Pavilliard (S. 217).

⁵⁾ F. a. F., Trient vom 22. Mai 1511, C. G. VIII. 71.

⁶⁾ Auszug aus Burkhardts von Erlach Rechnungsbericht im Geschichtsforscher Bd I. S. 213. — Kohler (S. 332. Anmerk.) nennt den Übergeber des kaiserl. Geleitbriefes Georg von Birchenstein und als den Ort der Übergabe Glarus. Das Ganze stützt sich auf eine irrtümliche Lesung von Fuchs (S. 335. Anmerk. 92.) aus dem Briefe Falks in C. G. VIII. 71. Der Übergeber heißt Jörg von Lichtenstein und der Ort Glurns.

⁷⁾ C. G. 71. a. a. O. — Glutz-Blotzheim VI. Anhang. No. 19. — Geschichtsforscher I. 213 ff. — Anshelm III. 314.

⁸⁾ Anshelm III. 318. — Glutz-Blotzheim a. a. O. Anhang No. 19.

Heer der Schweizer und Venetianer in ununterbrochenem Siegeslaufe über Valleggio bis Cremona. Nirgends begegnete ihnen energischer Widerstand. Durch aufgefangene Briefe des Feindes — Peter Falk übertrug sie den Hauptleuten in deutsche Sprache — hatten die Verbündeten übrigens die mißliche Lage der Franzosen kennen gelernt. Cremona ergab sich nach kurzen Unterhandlungen. Am 8. Juni zog Schinner, begleitet von etwa 1000 Mann, wie ein Triumphator und Befreier in die Stadt ein und wurde jubelnd empfangen. Der Hauptmann von Bern, Burkhard von Erlach und Peter Falk ritten an seiner Seite; niemand anderem gewährte er diese Ehre, obwohl viele Edle aus Venedig und Mantua zugegen waren ¹⁾. Von da folgten Eidgenossen und Venetianer den zurückweichenden Franzosen auf dem Fuße bis nach Pavia. Am 14. Juni begann die Belagerung der Stadt ²⁾. Nachdem die Belagerung einige Tage gedauert hatte, drangen etwa 100 Eidgenossen ohne Wissen der Hauptleute in die Stadt ein. Sobald es ihnen möglich wurde, riefen sie auch die übrigen Eidgenossen von den Mauern aus zur Hülfe herbei. Diese stutzen zuerst, sie glaubten an eine Kriegslist der Franzosen ³⁾. Aber auf einmal kam eine gewaltige Bewegung ins eidgenössische Heer, jeder eilte, wie er nur konnte, über die Bollwerke in die Stadt; das Freiburger Fähnlein unter Peter Falk, getragen von Hans Heymo, war das erste, das die Mauern überstieg ⁴⁾. Bald waren die Feinde aus der Stadt hinaus und über die Brücke des Tessin gejagt ⁵⁾.

Groß war die Beute der Sieger, besonders an Kriegsmaterial. Vier Fähnlein der Landsknechte hatte man erbeutet. In einem Hause außerhalb der Stadt fanden die Freiburger ein ganz neues Banner, ein sog. Roßbanner, wie solche die

1) C. G. VIII. 73, F. a. F., Pavia vom 19. Juni.

2) Glutz-Blotzheim VI. Anhang No. 20.

3) Zuinglii Opera IV. 170 Traktat über die Schlacht bei Pavia.

4) C. G. VIII. 73. a. a. O.

5) Zwinglii Opera IV. S. 171. a. a. O. — C. G. VIII. 73. a. a. O.

Reiterei führte, von ausgezeichnete Schönheit. Es wurde ihnen als Eigentum gelassen ¹⁾. Eine Stadt um die andere unterwarf sich jetzt der Liga.

Der Papst gab zum Dank den Eidgenossen den Titel: Beschirmer der Freiheit der Kirche. Als Zeichen der Anerkennung ihrer Treue ließ er ihnen zwei Banner übergeben ²⁾. Zudem erhielt jedes Ort überdies eine eigene Fahne mit derjenigen Verzierung, die es wünschte. Freiburg wählte auf den Vorschlag Falks als Fahnenbild die Darstellung, wie Veronika Jesus das Schweißstuch darreicht ³⁾.

Nach der Einnahme Pavias ergaben sich die Soldaten dem üppigsten Lagerleben. Aber bald entstand Mangel an Geld und Lebensmitteln. Das Leben in Saus und Braus, der schnell darauffolgende Mangel, sowie die Sommerhitze und die sumpfige Gegend, das ganz ungewohnte Klima überhaupt erzeugten in diesen Tagen vielfach Krankheit unter den Truppen. Unter den Freiburgern waren es besonders die Oberländer aus den Gegenden von Greyerz und Charmey, die mit Krankheiten heimgesucht wurden, während die Unterländer sich widerstandsfähiger erwiesen, so daß nur wenige von ihnen erkrankten ⁴⁾.

¹⁾ C. G. VIII. 73. a. a. O. — Reproduzierte Abbildung in Fribourg artistique à travers les âges, 1893. Tafel XV. ; dazu Beschreibung von Max v. Diesbach.

²⁾ Anshelm III. 326 u. 328. — Abgebildet in Stumpf: Gemeiner löbl. Eidgenossenschaft, Stetten, Landen und Völkern Chronikwürdige Thatenbeschreibung, Zürich 1606, S. 460, nebst den frühern Geschenken, dem Schwert und dem Herzogshut. (Diese beiden letzten Gegenstände im Landesmuseum in Zürich aufbewahrt).

³⁾ Falk (C. G. VIII. 85) machte in seinem Schreiben vom 3. Juli seinen Herren den Vorschlag, dieses Fahnenbild zu wählen. Wohl hatte er bei Schinner seinen bezüglichen Wunsch schon früher geäußert, trotzdem zeitlich das Schreiben Schinners an Freiburg (1. Juli) früher abgefaßt ist als dasjenige Falks. F. St.-A., Geistl. Sachen No. 61 u. 93, abgedruckt bei Berchtold a. a. O. II. S. 395. — F. a. F. (C. G. VIII. 75.) — Die Fahne ist abgebildet in Fribourg artistique a. a. O. 1897. Tafel XVI.

⁴⁾ C. G. VIII. 85. a. a. O.

Am 4. oder 5. Juli verließ das Heer der Verbündeten Pavia und zog gegen Alessandria. Doch die Krankheiten mehrten sich in den sumpfigen Gegenden um Alessandria. Scharenweise verließen beurlaubte Kranke in Begleitung von gesunden Kriegsknechten das Heer, das bis Mitte Juli höchstens noch 12,000 Mann zählte ¹⁾. Nach verschiedenen Beratungen wurde dann beschlossen, heimzuziehen ²⁾. Am 24. Juli verließen 4—5,000 Eidgenossen Alessandria und zogen — Bern, Freiburg und Solothurn mit ihrem Geschütz über den großen St. Bernhard — in die Heimat zurück. Mit sich führten sie die Beute und die geschenkten Banner ³⁾. Falk hatte eine Anzahl Beutestücke, worunter acht oder neun sehr schöne Banner, die seinen Einzug in Freiburg als Siegestrophäen verherrlichen sollten, schon zum Voraus heimlich an seine Frau nach Freiburg geschickt ⁴⁾.

Ende Juli und anfangs August erschienen die Truppen wieder in der Heimat und wurden allenthalben mit Ehrenbezeugung und Freude empfangen. Am 4. August langte auch Falk in Freiburg wieder an ⁵⁾. Die ganze Stadt war in

¹⁾ C. G. VIII. 74. Schreiben F. a. F., Alessandria vom 16. Juli. — Geschichtsforscher I. S. 226 u. 227.

²⁾ C. G. VIII. 75. Schreiben F. a. F. Alessandria vom 23. Juli.

³⁾ Anshelm III. S. 331. — Geschichtsforscher I. 228, 229 u. 247. — C. G. VIII. 75. a. a. O.

⁴⁾ Anzeiger III. 335. Wir stimmen im allgemeinen den Ausführungen von Daguet vollkommen bei; nur in einem Punkte müssen wir aber Max von Diesbach (Fribourg artistique 1897, Tafel XVI) beipflichten, daß nämlich Falk die Fahnen aufbewahren wollte bis zu seinem feierlichen Einzug in die Stadt, wo sie die Feier des Einzuges zu einem Triumphzug gestalten sollten. Freilich sollten sie später nach dem Wunsche Falks die St. Nikolauskirche zieren, wenn sie einmal zum Kollegiatsstift erhoben würde. Aber der Zeitpunkt der Errichtung des Stiftes war im Juli 1512 doch noch zu weit in der Ferne liegend. — Eine dieser Fahnen, die des Grafen von Pavia, ist abgebildet in Fribourg artistique a. a. O. 1896. Tafel XVII, Beschreibung von Stajessi.

⁵⁾ Chronik des Anton Pavilliard S. 217. — « Den jungen knaben, so den panner und venline entgegen zogen sind für wissbrot, lepuchen und in barem gelt für ir usrüstung, wartung des houptmanns und gemeiner knechten etc. 8 fl 10 s. 6 d. » S. R. von St. Johann zu Weihnachten 1512.

Festfreuden. Am 6. August erstattete er dem kleinen und großen Räte der Stadt Bericht über den italienischen Feldzug, worauf ihm und seinen Truppen von der Regierung alle Anerkennung für diesen ehrenvollen Zug ausgesprochen wurde. Auch ein päpstliches Breve spricht Falk und den Freiburger Truppen für ihre ausgezeichnete Haltung den Dank des Papstes aus ¹⁾).

Kap. 7.

Falks römische Gesandtschaft (Nov. 1512—Mai 1513).

a. Sein erster Aufenthalt in Rom (Nov.-Dez. 1512).

Die Rückeroberung Mailands war vor sich gegangen, ohne daß man zum Voraus bestimmt wußte und abgemacht hatte, was für eine Regierung im Falle des Gelingens des Feldzuges in Mailand einzusetzen sei ²⁾. Während des Feldzuges begannen indes, von den Schweizern angeregt, die bezüglichen Verhandlungen. Als dann am 11. August 1512 die Tagsatzung zu Baden sich für die Einsetzung des jungen Maximilian Sforza aussprach, da erklärten sich der Papst, Venedig und Mailand mit diesem Plane einverstanden.

Der Kaiser war bisher der hl. Liga noch nicht beigetreten, denn noch immer stand er im Kriege mit Venedig. Da aber beide Teile hartnäckig sich zeigten, der Kaiser weder seine Forderungen mildern, noch auch Venedig diese gewähren wollte, so bestand keine Aussicht auf eine endliche Verständigung. Um durch einen Umschwung in der politischen Konstellation vielleicht doch zum Ziele gelangen zu können, trat jetzt der Papst zum Schaden für Venedig auf Seite des Kaisers. Um aber nicht willenlos dieser neuen politischen Richtung sich hingeben zu müssen, auch um Venedig nicht erdrücken zu lassen, lud der Papst die Schwei-

¹⁾ R. M. 30. 7. — Vgl. Berchtold II. S. 395.

²⁾ Vergl. Kohler S. 421. ff.